

Der Päpstliche Ehren Kaplan



Nr. 12 – November 2020

In die Zeit gesprochen

Hört das Wort!

(nach Jes 1,10-20)

Hört das Wort des Herrn, ihr Herrscher von Sodom! Vernimm die Weisung unseres Gottes, du Volk von Corona!

Was soll ich mit euren vielen Regeln, spricht der Herr. Wer hat von euch verlangt, dass ihr meine Vorhöfe sperrt?

Bringt mir nicht länger sinnlose Opfer und Gaben! Eure starren Feste und Feiertage sind mir in der Seele verhasst.

Wenn ihr noch so viel betet, ich höre es nicht. Wenn ihr eure Masken aufsetzt, verhülle ich meine Augen vor euch.

Wascht euch nicht ständig, reinigt euch nicht! Lasst ab von eurem Treiben! Hört auf, vor meinen Augen Böses zu tun!

Lernt, Gutes zu tun. Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Opfern Recht, tretet ein für die Kinder.

Accusatio fraterna

(nach Mt 18,15-18)

Wenn dein Bruder keine Maske trägt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann melde es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Sünder.



Auf Biegen und Brechen

(nach Offb 12,7-12)

Da entbrannte im Himmel ein Kampf um die Maske. Michael und seine Engel erhoben sich, um gegen die Maskenpflicht zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften mit Maske, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen:

Jetzt ist er da, der rettende Sieg, denn gestürzt wurde der Drache, der unsere Brüder bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. Sie haben ihn besiegt durch ihr Wort und ihr Zeugnis. Sie hielten ihr Leben lang nicht mehr an der Maske fest, bis hinein in den Tod. Darum jubelt ihr Himmel und alle, die darin wohnen!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Worauf warten wir? Dass uns ein Postwurf ins Haus flattert: „*Es tut uns leid! Wir haben uns geirrt. Ihre Regierung?*“? Statt auch nur den geringsten Fehler einzugestehen, hält sie an ihren größten Irrtümern fest.

Worauf warten wir noch? Dass uns ein Hirtenwort ermutigt, aufzustehen und das Gefängnis der Angst zu verlassen? Statt wenigstens ein kleines Zeichen der Hoffnung zu setzen, wiederholen Bischöfe und Generalvikare die Vorschriften, mit denen sie schon einmal für Irritation sorgten: Heilung nicht durch Nähe, sondern durch Distanz. Gottesdienste nicht als Einladung an alle, sondern als Zulassung für wenige. Reinheit nicht durch geweihtes Wasser, sondern durch Desinfektionsmittel.

Die Taktik der Bundesregierung ist klar wie das Glas, hinter dem sie ihre Verordnungen verkündet:

1) Vor Horrorszenarien warnen, damit alle erleichtert sind, wenn die Maßnahmen doch nicht so streng ausfallen. Erst drohte man den Wirten mit der Vorverlegung der Sperrstunde, dann zeigte man ihnen, wie sie eine Schließung verhindern könnten. Sie müssten nur die Personaldaten aller Gäste aufnehmen. Da schlucken wir lieber die *Coronakrot* des *contact tracing*, dachten sich viele, und willigten ein. Jetzt sind ihre Betriebe dennoch geschlossen.

2) Täuschen und tricksen mit Zahlen. Die Annahme, Statistiken würden wahr sein, weil *Zahlen nicht lügen*, ist weit verbreitet. Es lässt sich kaum besser lügen als mit Zahlen: Absolute Zahlen nennen, ohne sie in Relation zu einem Vergleichswert zu setzen. Umfragen veröffentlichen, ohne offenzulegen, wie sie zustande kamen.

3) An das schlechte Gewissen appellieren und jene loben, die *brav* sind. Wenn wir uns *brav* an die Regeln halten, wären die Einschränkungen bald vorbei. Wir halten uns schon seit Monaten daran und sie sind dennoch nicht vorbei. Schuld seien die Unvernünftigen, die sich nicht an die Vorgaben halten. Nur ihretwegen müssten die Maßnahmen wieder verschärft werden.

Das Wort *Cluster* wurde erfunden, um einzelnen Gruppen leichter die Schuld geben zu können. Einmal war es die Partyjugend, dann sind es wieder konservative Vereinigungen. Die Statistik hilft auch hier. Aus Israel wurde gemeldet, dass das Coronavirus in „ultra-orthodoxen Kreisen“ 16x (!) stärker *wüten* würde. Gläubige Menschen werden als *extrem* eingestuft, wenn sie regierungskritisch sind. War es Zufall, dass ein *Experte* den Faktor 16 nannte, um auch bei uns auf die Gefahren von Sondergemeinschaften aufmerksam zu machen?

4) Die Lehrbücher für Coronagläubige sind international. Kein Politiker muss die Drohworte selber finden, höchstens in die Landessprache übersetzen. „*Aus dem Ruder gelaufen*“ und „*völlig außer Kontrolle*“ hörte man anlässlich der Quarantäne von Kuchl nicht nur aus dem Mund des Salzburger Landeshauptmannes, sondern zeitgleich auch von den Staatschefs in Deutschland, Frankreich, Polen und Tschechien.

5) Die Kriegssprache erhöht die Dramatik. *Infiziert* klingt aufregender als nur *positiv getestet*. Die Zahlen *schießen* in die Höhe. *Ausbrüche* in Ländern mit *exponentiellem* Wachstum erzeugen den Eindruck einer *Welle*, die mit einer *Wucht* daherkommt. Wie froh waren wir, als wir hörten, dass wir bei den Infektionen die 2000er Marke *geknackt* haben. *Geknackt* werden Tresore oder ein Jackpot, der uns einen Gewinn beschert. Wie sich die Medien mitfreuten, als die Zahlen wieder nach oben gingen! Rekorde sind zum Überbieten da.

Worauf warten wir? Dass die Regierung mit ihrer Propaganda aufhört und endlich die Wahrheit sagt? Sie verschärft noch ihren Ton und schiebt das Ende der Maßnahmen immer weiter hinaus.

Worauf hoffen wir? Dass die Kirchenvertreter endlich auch alternative Medien als Informationsquellen nützen und sich aus der Gehorsamspflicht eines autoritär agierenden Staates befreien? Auf wie viele *Wellen* sollen wir warten, bis auch unsere Würdenträger die Aluschutzschicht aus ihren Hüten entfernt haben?

Herbert Stichaller

Der Querdenker aus Nazareth

Manifest für Zivilcourage statt Coronakumpanei. Ein Schafswort für Hirten. Letzter Aufruf: „Kehrt um!“

Freunde des Friedens! Mitstreiter für Freiheit! Sucher der Wahrheit!

„Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, schließt euch an! ... Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und schlossen sich an.“ So berichtet Markus im ersten Kapitel seines Evangeliums (Mk 1,16-17a).

„Schließt euch an!“ rufen uns jene zu, die schon Teil der Bewegung sind. „Steht auf!“ ist zum Motto von Eltern, Lehrern, Ärzten und Anwälten geworden. Dichter treten aus ihren Schreibstuben und beginnen zu reden. Forscher verlassen ihre geschützten Stätten, um sich ungeschützt dem Gegenwind ihrer Kollegen auszusetzen.

Die Lehrlinge und Gesellen achten ihre Meister nicht und verbannen sie in das Reich der Verschwörung. Sie selber aber haben sich *als schriftgelehrige Experten auf den Stuhl des Moses gesetzt* (Mt 23,2). Sie segeln im Wind der Mächtigen und fühlen sich nicht dem Ethos der Wissenschaft verpflichtet. Als Nachbeter der Regierung folgen sie einer neuen Religion. Sie sind Coronagläubige.

Viele, die den Aufruf hören, zögern, weil sie nicht wissen, wem sie glauben sollen. Manche wissen es und schließen sich trotzdem nicht an. Solchen Mut kann man kaufen. Warum schließen sich immer mehr Menschen in unseren Kirchen an, aber keiner der obersten Würdenträger? Ich bin ein „Hochwürden“. Doch vor dem *Hochwürden* kommt der *Glaubwürden*. Ich wäre nicht glaubwürdig, würde ich jetzt schweigen. Als katholischer Pfarrer im Ruhestand. Das R steht nicht mehr für Ruhe, sondern für Rebellion.

„Bedenkt die gegenwärtige Zeit“, spricht Paulus im Brief an die Römer: „Die Stunde ist gekommen, um vom Schlaf aufzustehen.“ (Röm 13,11). Wir Katholiken, stehen wir auf und stellen wir sicher, dass K für *katholisch* steht, nicht für *korrupt!* Ihr Evangelischen, achtet, dass das E *Echtheit* meint, nicht *Ergebenheit!* Ihr tragt als Protestanten das Programm von Jesus in eurem Namen. Jesus stand auf und protestierte gegen die Mächtigen, die unter dem Vorwand der Gesetze anderen ihre Lasten aufbürdeten, die sie selber nicht zu tragen bereit waren. Der Querdenker aus Nazareth sprach die Wahrheit, ob gelegen oder ungelegen. Er ließ sich durch nichts einschüchtern. Für die mächtigen Mainstreammänner genügte es schon, dass er in der Synagoge eine Stelle aus dem Prophetenbuch des Jesaja vorlas: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn aufrufe.“ (Lk 4,18-19). „Heute“, sagte Jesus in seiner Predigt, „hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“ (Lk 4,21). Der Evangelist Lukas berichtet, was dann geschah: „Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus. Sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging weg.“ (Lk 4,28-30).

Die Hüter des Gesetzes sahen in Jesu Botschaft von Frieden und Freiheit eine Bedrohung der überlieferten Ordnung. Sie dachten: Wie kann einer behaupten, dass Gesetze für den Menschen da sind, und nicht der Mensch für die Gesetze? Mit welchem Recht setzt sich der Rebell Jesus über den Lockdown am Sabbat hinweg und besucht trotz Ausgehverbot Kranke, um sie zu heilen? Der Evangelist Markus verrät, was Jesus von den zahlreichen Hygienevorschriften hielt. Händewaschen

vor dem Essen war verständlich, nach dem Einkaufen am Markt ebenso. Doch „noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln“, schreibt Markus über die große Akzeptanz der Maßnahmen. Jesus wurde von Befürwortern der Regeln gefragt: „Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?“ Er konterte mit den Worten des Propheten Jesaja: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen.“ (Mk 7,4-7).

Die höchsten Würdenträger der Kirche sprechen heute wie die Hohen Priester der Regierung. Sie erläutern gemeinsam mit den Ministern die Hygienevorschriften, deren Sinn sich dem Hausverstand einfacher Gläubiger nur schwer erschließt. Sie übernehmen die Verordnungen des Staates als wären es Dogmen der Kirche. In hierarchischem Gehorsam folgen die untergeordneten Stellen und geben die Regeln weiter, bis sie auch bei den letzten Ausschüssen in der Pfarre angekommen sind. Die neuen Gebote lesen sich wie im Spiegel: Alles ist verkehrt. Die christliche Botschaft scheint in ihr Gegenteil gekehrt. Nun heißt es: „Bleibt daheim!“ statt „Kommt alle zu mir!“. Bischöfe befreien von der Sonntagspflicht und erinnern an die Maskenpflicht. Priester halten eine Predigt über die Heilung der Aussätzigen und können sich nicht erklären, warum sich Jesus nicht ansteckte, obwohl er keine Maske trug. Wer das Risiko auf sich nimmt, im Gottesdienst die Kommunion zu empfangen, nimmt diese nicht aus der Hand des Priesters, sondern von einer Pinzette entgegen. Um keine Zweifel aufkommen zu lassen, wie gefährlich der Leib Christi werden kann, flüstert der Messner eine Erklärung ins Mikrofon. Es wäre für Chirurgen ganz normal, eine Maske zu tragen, so wie auch für Angestellte im Chemielabor.

Liebe Priester, Bischöfe und Kardinäle! Das Haus Gottes ist kein Operationssaal, und auch kein Hightech-Labor. Es ist ein Gemeinschaftsraum für alle. „Kommt alle

zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt“, sagt Jesus. „Ich werde euch Ruhe verschaffen“. (Mt 11,28). Über viele Wochen hieß es: Feier der Messe nur nach Voranmeldung. Mit Zirkel und Maßband wurden die Kirchenräume vermessen und die Sitzplätze markiert, damit jeder weit genug vom anderen entfernt ist. Verlautbarungen mussten entfallen. Das „Gehet hin in Frieden!“ nur ein Hauch wie ein Kuss von der Ferne. Ein gesprochener oder gar gesungener Segen hätte leicht zur Virenschleuder werden können. Kaum dass sich einer von seinem Sitz erhob und sich zum Ausgang begab, eilte ein Keimexperte der Pfarre mit Sprühflasche herbei und säuberte den Platz, um jede weitere Gefahr buchstäblich im Keim zu ersticken.

Nicht wenige Priester berichten auch von den positiven Effekten der Schließung ihrer Gotteshäuser. Sie haben die Übertragung der Messen via Livestream als neue Form der Verkündigung entdeckt. Alle, die sich um eine würdige Feier im digitalen Netz bemüht haben, verdienen Respekt und Anerkennung. Eine Frage jedoch beschäftigt mich bis heute. Gab es irgendeine Predigt, die von *YouTube* oder anderen Netzwerken gelöscht wurde? Ich fürchte keine einzige. Waren die Worte der Prediger vielleicht doch zu harmlos oder gar so coronakonform, dass sie für immer im Netz bleiben können? Täglich werden Videos und Kommentare von Journalisten alternativer Medien gelöscht. Die Wahrheit aber ist nicht auszulöschen, sie sucht sich neue Wege und Kanäle. Wir brauchen euch Journalisten als Zeugen der Wahrheit. Wir brauchen aber auch euch Lehrer, Priester und Bischöfe als Prediger, die so mutige Predigten ins Netz stellen, dass sie sofort gelöscht werden. Die Löschung ist zu einem Kennzeichen der Wahrheit geworden.

Freunde der Wahrheit, es ist noch nicht lange her, dass wir in unseren Instituten und Gemeinschaften dazu verpflichtet wurden, die Datenschutzverordnung umzusetzen. Die unbedachte Nennung eines Namens oder die Veröffentlichung eines Bildes könnte schon ein Gesetzesverstoß sein. Doch Corona ändert das Gesetz. Jetzt

haben wir Strafen zu befürchten, wenn wir die Namen nicht nennen. Zur Agape beim Kirchenwirt wird nur zugelassen, wer seine Adresse samt Telefonnummer preisgibt. Bald darf zur Beichte auch nur kommen, wer sein Coronatagebuch bei sich hat. Am besten gleich mit einer Liste seiner Sünden.

Jesus hatte weder Interesse an *contact tracing* noch an Mindestabständen oder Beschränkung der Teilnehmerzahl. Es ist gut möglich, dass der Hohe Rat nach der Kundgebung in Kafarnaum nur ein paar Dutzend Teilnehmer genannt hatte, doch waren es laut biblischem Bericht über 5000. Wem sollen wir glauben? Denen, die dabei waren oder denen, die das Ereignis gern verschwiegen hätten? Glauben wir den Augenzeugen aus Stuttgart, Berlin oder Wien, die nicht nur mit ihren Videokameras bezeugen, wie viele Menschen dort waren, oder glauben wir weiterhin unserer Tageszeitung, ohne die wir angeblich nicht frühstücken können? Noch bevor wir den ersten Bissen zu uns nehmen, haben wir auch schon die ersten Lügen geschluckt. Die Erschlagzeilen haben die Tür zur Wahrheit versperrt. Doch zeigen wir nicht auf andere, sondern schauen wir auf uns selbst!

Warum erfahren wir in unseren kirchlichen Medien nicht, dass tausende, ja Millionen Bürger aufgestanden sind, um öffentlich ihre Wut und Verzweiflung, aber auch ihren Mut und ihre Hoffnung zu zeigen? Warum wird auch in der Kirche die wahre Größe der Kundgebungen in Berlin und anderen Städten Europas verschwiegen? Wie ehrlich ist die Sorge der Politiker um ihre Bürger, wenn Opfer der Coronakrise, die vielleicht noch nie zuvor demonstriert haben, ihren Arbeitsplatz oder ihre gesamte Berufslizenz verlieren, weil sie auf der Bühne der Querdenker standen? Diese Entlassungen geschehen nicht durch Vorgesetzte, mit denen man gut befreundet ist, sondern werden von höchsten Stellen des Staates verfügt, wo der sektenhafte Coronaglaube längst zur anerkannten Religion geworden ist.

Die täglichen Katastrophenmeldungen der Mainstreammedien und die ständigen

Warnungen der regierungstreuen Experten, es werde noch schlimmer kommen, gehören nicht zum Repertoire der christlichen Verkündigung. Der Prediger und Prophet will Mut machen, nicht Angst verbreiten, er will aufbauen, nicht zerstören. Er will die Wahrheit sagen und kein Wahrsager sein.

Ihr Berichterstatter, die Ihr Euch an christlichen Werten orientiert: Habt Mut! Sucht die Wahrheit mit der Laterne am Tag. Ihr seid Kinder des Lichtes, nicht der Finsternis. Lernt auch von denen, die für die Wahrheit brennen und bekennen, obwohl sie keiner Konfession angehören. „Die Kinder dieser Welt“, sagt Jesus, „sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes“. (Lk 16,8).

Ihr Priester und Prediger, Schüler und Lehrer, begnügt euch nicht mit einer Wohlfühlkirche, sondern fühlt wie der erste Märtyrer Stephanus, den man mit Steinen bewarf. Seine Worte des Friedens waren stärker als die Steine der Gewalt. Ihr Kämpfer für Grundrechte und Freiheit, brecht auf und geht auf Reisen wie der Apostel Paulus, der sich als Zeltmacher mit dreifacher Staatsbürgerschaft ein feines Leben hätte machen können. Am Areopag in Athen sprach er noch vor wenigen Leuten. „Darüber wollen wir dich ein andermal hören“, lautete der Kommentar der Schaulustigen. Doch er gab nicht auf und zog weiter. Heute trägt er den Titel „Völkerapostel“.

Ihr Freidenker und Querdenker! Ihr, Freunde des Friedens und der Wahrheit! Seid stark, wie die Fischer vom See von Galiläa. Ihnen hat Jesus zugemutet, dass sie auch vor Gericht standhaft bleiben: „Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde eingeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden.“ (Mt 10,19-20)

Steht auf! Schließt euch an!

Herbert Stichaller
Herbst 2020

Maske für alle

Alle tragen sie, jeder will sie. Greta empfiehlt sie, auch Angela und Sebastian, Christian und Jens, Sigrid und Rudi. Wer oben ohne geht, muss erkennen, dass er nackt ist. Die Maske ist das Feigenblatt im Paradies der neuen Weltordnung. Der neue Mensch ist unverwechselbar, seine Nummer einmalig. Eine Umfrage zeigt, wie begeistert alle sind.

Greta: Mit der Maske zeige ich mein wirkliches Gesicht. Alle freuen sich, besonders unser Planet Erde. Er spürt schon die Abkühlung. Wenn wir alle Masken tragen,



wird die Welt kälter, weil wir das schädliche CO₂ nicht in die Atmosphäre entweichen lassen, sondern wieder einatmen. Mundnasenschutz ist Klimaschutz.

Angela: Die Maske bringt uns vom Ich zum Wir. Zudem kleidet sie uns, verdeckt Falten und zieht die Mundwinkel nach oben. Durch sie bin ich frei, weil ich ent-



scheiden kann: Nehme ich die rote oder die grüne oder die schwarzgelbe. Ich habe die Frauen im Orient immer schon um ihren Schleier beneidet. Nicht nur nichts sagen, sondern auch nichts sehen. Das ist ein Glück, das auch auf den Philippinen oder in China sehr geschätzt wird. Dort braucht es auch keine Maskenpflicht, um schweigen zu dürfen. Die Frauen tun es einfach, so wie ich es seit Jahren tue.

Sebastian: Auf meiner Nahostreise nach Bratislava ist mir klar geworden, dass wir im Heiligen Land leben. An der Donau geschehen noch Wunder. Mir geht es wie Brian, der verzweifelt versuchte, seinen Anhängern zu erklären, dass er nicht der



Messias sei. Am Ende gab er auf und sagte: „Ich bin es“. Jesus hat zehn Aussätzige geheilt, ich erlöse ein ganzes Land. Mit der Maske bin ich in zwei Personen. Ich bin der, der ich früher war, und der, zu dem ich auferstanden bin.

Christian: Ich konnte mich lange nicht entscheiden. Erst hielt ich die Maske für unsinnig, jetzt liebe ich sie. Man kann nie genug Masken haben. Ich empfehle auch Augenbinde und Ohrenschutz. Die Ausrüstungsindustrie läuft wie geschmiert. Solange ich die Maske als Fremdkörper betrachtete, war sie schädlich. Jetzt tut sie mir gut, weil sie ein Teil von mir ist. Habt



Mut, euch selbst zu widersprechen! Seid nicht negativ, seid positiv!

Jens: Seit ich mit Maske auftrete, bin ich sicher. Eine Schutzschicht verhindert das Eindringen von zähen Flüssigkeiten wie Tomatensaft, Eidotter oder Tortencreme.



Mein Mund bleibt rein und ich kann die Augen offen und die Ohren steifhalten.

Sigrid: Die Maske schützt mich, wenn ich im Regen stehe. Dann leuchtet der Regenbogen umso mehr. Ich habe gehört, dass der alte Trödler Abraham im Zeichen des Regenbogens einen Bund geschlossen hat.



Dass er seine ganze Familie darauf verpflichtet hat, den Vater und den Sohn und das dritte Geschlecht, sehe ich als Zeichen von oben.

Rudi: Als ich von den Niederungen in Oberösterreich in die Höhen von Niederösterreich kam, wurde ich vom niederen zum oberen Österreicher, damit ich auf die unteren schaue. Alle sind gleich. Deshalb sollen alle eine Maske tragen, wenn möglich eine grüne. Es gibt immer ein paar Leute, die meinen, etwas Besseres zu sein, indem sie keine Maske tragen. Denen werde ich schon helfen! Ich bin ja auch für die Apotheken zuständig.



STAATSAPOTHEKE WARNT

Die Gesundheitsstaatsapotheker (Gestapo) warnt eindringlich vor der Verletzung der Maskenpflicht. Der beste Schutz ist noch immer: *Masken auf und Mund zu!* Wer die Maske nicht trägt, trägt die Folgen. Es gibt bereits ein erstes Opfer in der Steiermark. Ein praktischer Arzt von Bad Aussee ist nun praktisch arbeitslos. Sein Leichtsinn soll den Kassenärzten eine Warnung sein. Kasse kommt von Kassieren. Wer dieses Prinzip in Frage stellt, kassiert eine Strafe. Die Stopp-and-Go-Corona-App half bei der Nachverfolgung sehr. Doch erst die Hinweise aus der Bevölkerung führten zur Ergreifung des Täters.

KONTROLLZENTRUM

Wenn der Pegel des Wörthersees weiter so steigt wie die Coronazahlen, dann wird Kärnten bald zur Unterwassererlebniswelt. Corona flutet das Land, so dass es sich in den Urzustand verwandelt. Vom Wasser kommen wir und zum Wasser kehren wir zurück. Am Ende stehen wir am Anfang: Tohuwabohu. Unsere Gipfel werden zu Inseln, die man mit dem Boot erreichen kann. Zum Corona-Lager III und IV sind es nur wenige Schritte. Das Kontrollzentrum (KZ) bleibt am Grund verborgen. Der Prolet kommt zum Berg, wenn schon der Berg nicht zum Proleten kommt. Marx wird von Engeln begleitet. Adam und Eva kehren zurück ins Paradies. Von allen Bäumen dürfen sie essen. Kein Abel ist mehr seinem Bruder feind, die Schlange zertreten, die Maske erhöht. Corona hat die Welt erlöst.

Monk und die Entdeckung der Wahrheit

Monk kann man nur hassen oder lieben. Der neurotische Privatdetektiv aus San Francisco löst Fälle, an denen Profiermittler scheitern. Er verlässt sich ganz auf seine Intuition, selbst wenn eine Tat den Gesetzen der Logik zu widersprechen scheint. *„Ich weiß nicht, wie er es getan hat, aber er hat es getan“*. Die Krimikomödie ist mehr als Unterhaltung, sie führt zu den Abgründen der menschlichen Seele.

„Nach Ausschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“, meinte der deutsche Philosoph Theodor W. Adorno. Auch das dichteste Wort kann nicht zum Ausdruck bringen, was in den Konzentrationslagern des Naziregimes geschah. Vergleiche mit dem Holocaust sollten sorgsam überlegt werden, um nicht in die Falle der Verharmlosung zu geraten. Die Videoplattform *YouTube* ist in die Falle getappt und manche Medien stapfen hinterher. Gleich einem Hendiadyoin, einem sprachlichen Doppelwort wie „Kummer und Leid“ oder „Angst und Schrecken“ nennt der Videogigant „Coronaleugner“ und Holocaustleugner in einem Atemzug, wenn es darum geht, deren Aussagen zu verbieten. Der Zuschauer wird Zeuge einer Löschkaktion, die zum Flächenbrand geworden ist. Gegen Coronaleugner müsse man mit aller Härte vorgehen.



Was will uns *YouTube* sagen? Dass der Holocaust nur ein vorübergehendes Übel war wie eine mittelschwere Grippe, oder dass Coronaleugner über eine Massenvernichtung sprechen, die soeben im Namen einer weltweit inszenierten Pandemie geschieht? Warum löscht *YouTube* alles, was nicht der Meinung der Weltgesundheits-

organisation und den Verlautbarungen der Regierungen entspricht? Warum verschweigen *YouTube* und die Leitmedien, dass der Chefvirologe des Robert-Koch-Instituts, Professor Dr. Christian Drosten, weder seinen Dokortitel noch seinen Professorenstatus durch redliche wissenschaftliche Tätigkeit erworben hat? Der „Hauptmann von Köpenick der Virologie“ (© RA Dr. Reiner Fuellmich) wurde des Wissenschaftsbetrugs überführt.

Die Folgen des Betrugs mit dem nicht validierten und irreführenden PCR-Test sind fatal. Weltweit wurden Gesunde als krank diagnostiziert, obwohl eine positive Testung selbst nach Meinung des Robert-Koch-Instituts keine Infektion bestätigt. Dennoch werden noch immer panikartig Meldungen von „exponentiell“ steigenden Infektionszahlen hinausposaunt und als deren Folge „Lockdowns“ verfügt. Das gesellschaftliche Leben eines ganzen Landes wird lahmgelegt. Es gilt nur die amtliche Meinung. Regierungstreue Ärztekammerpräsidenten widersprechen Ärzten, die in direktem Kontakt zu Patienten stehen. Die Suspendierung von andersdenkenden Medizinern erfolgt auch noch unter dem Beifall der Medien. Es wäre unverantwortlich, durch Atteste zu bestätigen, dass das Tragen einer Maske nicht nur nutzlos, sondern auch gefährlich sei.

In der Welt der neuen Normalität scheint nichts mehr normal. Der Hausverstand wird als irrtumsanfällige Wahrnehmung abgetan und das selbstständige Denken als unerwünschte Einmischung in die Befehlskette von oben betrachtet. Wie sich doch die Formulierungen gleichen: *„Generell gilt, dass, wenn es Regeln gibt, diese auch eingehalten werden müssen“*, stellte Kanzler Sebastian Kurz in der Zeitung „Das Kärnten“ unmissverständlich klar. *„Ich weise ausdrücklich darauf hin“*, forderte auch der Generalvikar der Diözese Gurk mit Hinweis auf die Erklärung der österreichischen Bischofskonferenz betreffend Allerheiligen, *„dass dieser Aufruf voll inhaltlich auch für unsere Diözese gilt und ersuche,*

diesen ernsthaft und konsequent umzusetzen“. Bei jedem Feuerwehreinsatz gäbe es nur einen Befehl, den des Kommandanten, bestätigte ein Pfarrer, der die Coronaregeln seiner Pfarre mit diesem Florianiprinzip begründet. Andere Meinungen wären selbstverständlich erlaubt, spielten aber für die Entscheidung keine Rolle. Immerhin erlaubt die Diözese den Untergebenen, „kreative Lösungen“ zu suchen und macht auch gleich Vorschläge.

Mit einigen dieser Ideen könnte man abendfüllend ein Kabarett gestalten. Doch die Zeit der Satire scheint vorbei. Sie wird von der Wirklichkeit weit übertroffen. Der Priester könnte, so einer der Vorschläge, mit Schutzhandschuhen am Friedhofstor stehen und Weihwasserfläschchen an die Grabbesucher verteilen. Diese sollen im Abstand zueinander ihre Gräber selber segnen, selbstverständlich mit der Maske im Gesicht. Die Satire hat doch noch nicht ganz ausgedient. So steht künftig auch der Chirurg mit Schutzkleidung und Maske am Eingang zum Operationssaal. Er überreicht dem Patienten Schere und Skalpell. Er soll sich selber das Knie operieren. Den desinfizierten Hammer für die Narkose bekommt er gleich dazu.

Wo ist unsere Kirche? Wann endlich hören wir wachrüttelnde Predigten? Es scheint, als wären einige nicht unglücklich über die „Pandemie“. Ist sie gottgewollt? Werden wir durch die Einschränkungen gar zu besseren Menschen? Die für die Diözese produzierten Masken tragen den zweisprachigen Schriftzug: *„Aus Liebe und Respekt / iz ljubezni in spoštovanja“*. Der Bischof ordnet das Tragen von Masken während des gesamten Gottesdienstes an. Ausgenommen sind Kinder bis zu sechs Jahren. Der siebenjährige Bub und seine um ein Jahr ältere Schwester werden stolz sein, dass sie auch schon so dreinschauen dürfen wie die Erwachsenen.

Der bekannteste Dom unseres Landes ist dem ersten Märtyrer, dem Heiligen Stephanus geweiht. Die Gegner wussten seiner geistvollen Rede nichts entgegenzusetzen. Verzweifelt warfen sie Steine auf ihn. Die Gesetzeslehrer kontrollierten, ob das Ritual den Vorschriften entsprach, ob

die Werfer den Abstand einhielten und der Beworfene eine Schutzmaske trug. Als Wiener Stadtpatron steht Stephanus heute an der Seite der Regierung. Er ergreift nicht das Wort, fügt sich, lässt alles geschehen. Er schweigt zum Missbrauch der Kinder, denen man nun auch in der Kirche die Luft zum Atmen nimmt. Eltern und Lehrer, die auf die Straße gehen, um für die Rechte ihrer Kinder einzutreten, bezeichnet die *Kleine Zeitung*, noch immer ein Medium der Katholischen Kirche, als „Verwirrte und Verirrte“.

Monk und Corona! Das böte Stoff für eine weitere Staffel. Doch die Serie ging 2009 zu Ende. Eine Folge aber stand schon damals im Zeichen von „Corona“, auch wenn es diesen Begriff noch nicht gab. Monk übernahm wieder einmal einen scheinbar unlösbaren Fall. Sein geradezu übernatürlicher Spürsinn führte ihn zu einer alleinerziehenden Mutter. Einmal ließ er sich dazu überreden, in ihrer Abwesenheit auf ihr Kind aufzupassen. Der schrullige Einzelgänger fand Gefallen an seiner Aufgabe, verbrachte immer mehr Zeit auf dem Spielplatz und vergaß beinahe auf die Lösung seines Falles. Das Spielen mit dem Buben weckte in ihm Erinnerungen an seine eigene Kindheit. Bei allem, was er mit dem Kleinen unternahm, musste dieser einen Helm tragen. Es sollte ihm ja nichts zustoßen. Die Eltern anderer Kinder fragten den besorgten Vater: *„Warum trägt Ihr Kind beim Spielen einen Helm?“* *Kein Kind trägt einen Helm!“* „Doch“, entgegnete Monk, *„ich trug als Kind immer einen Helm!“*

Werden die Eltern von morgen ihren Kindern beim Spielen auch Masken aufsetzen? Wenn sie gefragt werden: *„Warum trägt Ihr Kind eine Maske? Es trägt doch kein Kind beim Spielen eine Maske!“* – werden sie dann auch antworten: *„Doch, ich trug als Kind immer eine Maske?“*

Monk konnte sein emotionales Defizit aus der Kindheit ausgleichen durch seine außergewöhnliche Begabung als Detektiv. Er hätte den „Kriminalfall Corona“ bald gelöst und die Täter samt ihrem Netzwerk überführt: *„Ich weiß nicht, wie sie es getan haben, aber sie haben es getan!“*

Lieber Lockdown!

Wie habe ich Dich vermisst! Doch der Gedanke, Du könntest wiederkommen, hat mir über die schwere Zeit geholfen. Ich verstehe, dass auch noch andere auf Dich warten. Du bist weltweit sehr gefragt. Du warst in China, Indien, Australien und kommst gerade aus Israel. Dort schon zum dritten Mal. Zum zweiten Mal stehst Du jetzt vor unserer Tür. Komm, tritt ein, bring Glück herein! Einige behaupten, Du hättest kein Recht zu kommen. Sie halten noch an Grenzen fest. Die Freiheit eines ganzen Volkes ist ihnen wichtiger als die garantierte Sicherheit des einzelnen. Du schwebst über uns wie ein Schutzengel, der wacht, auch wenn wir schlafen. Du sorgst Dich um unsere Gesundheit. Als Du bei uns warst und wir daheim auf dem Sofa saßen, gab es draußen keine Unfälle. Kein Kind verunglückte am Schulweg. Die Arztbesuche gingen schlagartig zurück und in Spitälern wurden Kranke als geheilt entlassen. Gut, es gab einige Fensterstürze und Ausrutscher, die für die Bodenwischer aber glimpflich endeten.

Ich genoss die Zeit mit Dir. Du hast mich dazu gebracht, endlich mein Haus in Ordnung zu bringen. Vom Keller bis zum Dachboden ist nun alles aufgeräumt. Ich begann auch Tagebuch zu schreiben. Wie ein pflichtbewusster U-Boot-Kapitän trug ich alle Ereignisse in mein Logbuch ein. Ich vermied jede Feindberührung und meldete täglich meine Position. So fühlte ich mich sicher. Auch das Rote Kreuz wusste stets, wo ich gerade war.

Lockdown. Downtown. Du erinnerst mich an San Francisco. Sonne, Meer und Alcatraz. Ich wünschte, Du hättest mich dort eingeschlossen. Doch es gab Dich noch nicht. Ich freu mich schon, bald wieder in den Keller zu gehen. Er ist mein Schutzbunker, wenn es oben wieder Alarm gibt. Jetzt erst weiß ich mein Heim zu schätzen. Es ist nicht nur Wohnung, sondern auch Schule und Arbeitsplatz. Alle sind wir

vereint, wie seinerzeit in der Großfamilie. Einfach herrlich! Du wachst auf und bist schon im Büro. Kein Stau im Frühverkehr. Die Straßen menschenleer. Ein Paradies für Tiere, die sich nun untertags hinaus-trauen. Der Bär ist los, der Vogel frei. Kein Zebra geht über den Zebrastreifen, kein Schwein hält vor einer Ampel.

Ich weiß, dass Du nicht nur Freude bereitest. Pendler vermissen ihre Pauschale und in die Arbeit Verliebte dürfen nachts nicht ins Büro. Sie können nicht mehr ihre Freunde und Freundinnen treffen. Lockdown heißt für manche auch Luckdown. Pech gehabt. Ihr Glück: Wer am Boden ist, kann nicht tiefer fallen.

Was ich besonders an Dir mag, ist Deine Offenheit. Du lässt offen, wie lange du bei uns bleibst. Freiheit erfordert Geschlossenheit. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der alles zugelassen wird. Bürger, die erkennen, was geschieht, stehen auf. Politiker, verbeugen sich vor ihnen, weil sie wissen, was Aufstehen in ihrem Theater bedeutet: Standing Ovation.

Komm, lieber Lockdown, damit wir die Krise überleben. Komm, bevor alles offen wird. Wir brauchen viel Zuwendung.

Der Kurier der Kaiserin
Drohne & Drohne Tone
Der Letzte Sonntag
Ganz Österreich



Epidemiearzt im Dienst

Zahlreiche Ärzte meldeten sich auf den Aufruf der Stadt Villach, als Epidemiearzt tätig zu werden. Der erste Katastrophenmediziner steht vor dem Abschluss seiner mehrtägigen Ausbildung. *„Gerade, weil in Zeiten von Epidemien alle unter derselben Krankheit leiden“*, meint der Neoexperte, *„ist es wichtig, auf den Einzelnen abgestimmte Therapien zu verordnen.“* Am Krisentelefon bietet er schon jetzt seine Hilfe an:

Anrufer: Ich habe ständig Durchfall. Was kann ich dagegen tun?

Epidemiearzt: Es hilft nur eine Ausgangssperre. Die Fallzahlen sind zu hoch.

Anruferin: Ich komme mit dem inneren Druck nicht zurecht. Die Winde wehen im ungünstigsten Moment.

Epidemiearzt: Windkraft ist an sich etwas Gutes. Doch benötigen Sie eine Ausgangssperre. Lassen Sie die Fenster offen!

Anrufer: Ich mach mir Sorgen um meine Augen. Alle sehen das Virus, nur ich nicht.

Epidemiearzt: Das Virus muss erst isoliert werden, damit wir es sehen. Deshalb rate ich Ihnen zur Selbstisolation, also zu einer Ausgangssperre.

Anruferin: Ach, zwei Seelen wohnen in meiner Brust. Die eine trägt Maske, die andere nicht. Es ist zum Davonlaufen.

Epidemiearzt: Zusammenhalten ist jetzt gefragt. Die Ausgangssperre verhindert, dass ein Teil von Ihnen flieht.

Anrufer: Es kommt mir spanisch vor, dass auf Gibraltar Tausende eingesperrt sind, wir aber in Schönbrunn frei herumlaufen.

Epidemiearzt: Das liegt nur an der Ausgangssperre. Haben Sie noch etwas Geduld! Sie kommt auch bei uns.

Anruferin: Ich habe Angst meinen Job zu verlieren, wenn ich den Mund aufmache.

Epidemiearzt: Wenn ein übliches Mundnasenschloss nicht reicht, sollten Sie sich eine Ausgangssperre verordnen.

Gaudeamus igitur

Aus der Realschule wurde die Digital- schule. Die Schüler werden ihre Lehrer erst wiedersehen, wenn die Coronapanik vorbei ist. Das 20-jährige Maturatreffen könnte für viele eine Erstbegegnung sein. Hier schon eine Vorschau auf Prüfungs- fragen der Coronamatura 2021:

FRAGE 1: Was ist ein „Corona Quartett“?

- a) Kartenspiel für Kinder und Erwachsene zur Erklärung der Coronaregeln.
- b) Eine 8-köpfige Gesangsgruppe (Oktett), die wegen Corona nur zu viert auftritt.
- c) Von den Gleichheitsmedien ignorierte Diskussionsrunde auf Servus TV.

FRAGE 2: Was ist ein „Fetzen“?

- a) Textiles Hilfsmittel zur Bodenreinigung oder zum Fensterputzen.
- b) Stoff- oder Strickmaske zur Abwehr von Neutronen, Protonen und Elektronen.
- c) Posttraumatische Bewusstseinsstrübung mit erheblicher Schwankungsbreite.

FRAGE 3: Welcher Satz ist korrekt?

- a) „Ich nehme kurz die Maske ab.“
- b) „Ich nehme Kurz die Maske ab.“
- c) „Ich nehme mit der Maske ab.“

FRAGE 4: Was ist ein „Ausgehviertel“?

- a) Das letzte Viertel, bevor der nächste Liter bestellt wird.
- b) Ein von Ausgangssperren verschonter Bezirk (z.B. Regierungsviertel)
- c) Stadtviertel, von dem häufig eine Infektion ausgeht. (z.B. Ausländerviertel)

FRAGE 5: Was ist ein „Scheiterhaufen“?

- a) Eine österreichische Spezialität aus der Mehlspeisküche.
- b) Eine seit Jahrhunderten bewährte Insti- tution zur Wahrheitsfindung.
- c) Ein *g'scheiter Haufen* von Gelehrten, Ketzern und anderen Leugnern.

Last Minute Wake News

Entschlüsselt

Lange Zeit existierte das Coronavirus nur als Computermodell. Nun konnte es im Photoshop isoliert und nach Farben sequenziert werden. Es zeigte sich – was namhafte Wirrologen und Patholügen bereits vermuteten – dass das Virus nicht schwarzweiß ist, obwohl es auf Schwarzweißfotos so erscheint. Der Schöpfergott hat sich etwas dabei gedacht. Die Farbfolge ist nicht zufällig, sondern entspricht exakt den Farben des Regenbogens. Das erklärt auch das Chaos am Anfang. Die Schöpfung begann im Chaos und endete mit der Krönung des Menschen, der heute noch als Modell für das Wesen gilt, das neu geschaffen wird. Prof. Frank N. Stein, alias Christian Drosten, der Erfinder des Virus, sieht sich weniger als Geschöpf, sondern als Schöpfer.

Durch die Entschlüsselung des Gnoms wurde die Theorie, das Virus könnte über ein chinesisches Glückskeks nach Europa gelangt sein, widerlegt. Zwar hat man im Labor des Robert Koch-Instituts (RKI) ein Keks gefunden, dessen Inhalt zunächst darauf hindeutete („*Im Kleinsten finde das Glück!*“), doch lieferte das *contact tracing* den Nachweis, dass es aus einem China-restaurant nahe der Charité stammte.

Die Forschungen von Dr. Drosten über das Klonen sind nun in der Erprobungsphase. Die Wissenschaft stoße aber an ihre Grenzen, meinte der Professor, da es nicht möglich wäre, einen zweiten wie ihn zu erschaffen.

Über vier Berge

Der Kulturverein Armbad Villach lädt in Kooperation mit dem Allenbad Klagenfurt zur ersten *Vierstuhlwanderung* ein. Der Zwei-Tages-Vierbergelauf beginnt in der Enzenbergstraße in Klagenfurt und findet in den Nockbergen an der Landesgrenze zu Salzburg und der Steiermark seinen königlichen Abschluss.

Die erste Etappe führt auf den *Predigerstuhl* (711 m) im Sattnitzgebirge. Von dort geht es entlang des Südalpenweges zur höchsten Erhebung der Karawanken, dem *Hochstuhl* (slow.: *Stol*). Nicht weit von der Preschern-Hütte (*Prešernova koča na Stolu*) feiern wir mit unseren Brüdern die Messe. Die Stolgebühr entfällt. Am Abstiegsweg durch das Bärenental besuchen wir die Gedenkstätte für Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der angeblich durch einen Unfall getötet wurde. Augenzeugen wie Staatsanwälte und ermittelnde Kriminalbeamte werden erzählen, wie es wirklich war.

Maria Elend ist der Ausgangspunkt der zweiten Etappe. Ein Shuttle bringt uns nach Moosburg, wo uns am neuen Glücksweg Bruder Paracelsus erwartet. „Aus dem Elend ins Glück“ ist auch das Motto des Aufstiegs auf die nächsten hohen Stühle: *Predigerstuhl* (2179 m) und *Königstuhl* (2336 m). Im Karlbath am Fuße des Berges tauchen wir unter.

Nach dem langen Gang darf sich jeder Meister vom Stuhl nennen. Empfehlung zum Singen unterwegs: „*Gesang zwischen zwei Stühlen*“, von Erich Kästner.

Das neue Einmaleins

Wie soeben bekannt wurde, erklärte ein Abgeordneter der AfD im Deutschen Bundestag, dass 2 plus 2 vier sei und eine Primzahl außer 2 nie gerade sein könne. Die anderen Parteien zeigten sich empört. Nun müssen sie ein neues Einmaleins finden, um sich von solchen Aussagen zu distanzieren. *Google*, *YouTube*, *Twitter* und *Facebook*, die sich zum „Hass gegen rechts“ verpflichtet haben, werden alles löschen, was nicht dem neuen Einmaleins folgt.

IMPRESSUM: „Der Päpstliche Ehrenkaplan“ ist eine satirische Zeitung für Leser mit Rückgrat und Humor. Inhalt und Herausgeber: Mag. Herbert Stichaller, A-9535 Schiefing am Wörthersee, Mail: herbert.stichaller@gmx.at